

Amts- und Anzeigebblatt

für den Amtsgerichtsbezirk Eibenstock und dessen Umgebung

Bezugspreis vierteljährl. M. 1.50 einschließlich des „Mittl. Unterhaltungsblatts“ und der humoristischen Beilage „Seifenblasen“ in der Expedition, bei unseren Boten sowie bei allen Reichspostanstalten.

Tageblatt für Eibenstock, Carlsfeld, Hundshübel, Neuheide, Oberstüßengrün, Schönheide, Schönheiderhammer, Sofa, Unterstüßengrün, Wildenthal usw.

Erscheint täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage für den folgenden Tag. Anzeigenpreis: die kleinpaltige Zeile 12 Pfennige. Im amtlichen Teile die gepaltene Zeile 30 Pfennige.

Tel.-Adr.: Amtsblatt.

Drucker und Verleger: Emil Hannebohn, verantwortl. Redakteur: Ernst Lindemann, beide Eibenstock.

Sernspredker Nr. 210.

61. Jahrgang.

Nr. 184.

Dienstag, den 11. August

1914.

Nachdem das mobile Generalkommando vom 19. Armeekorps die Garnison Leipzig verlassen hat, ist alle militärische Gewalt im Korpsbezirk, die sich aus dem Kriegszustande ergibt, auf das stellvertretende Generalkommando des 19. Armeekorps übergegangen.

Die zur Sicherung der Fernverkehrswege (Eisenbahnen, Brücken usw.) und Fernverbindungen (Telegraphen, Fernsprechnetze) bereits angeordneten besonderen Schutzmaßnahmen bleiben bis auf weiteres unverändert bestehen.

Anschläge, die die Unterbrechung dieser Verbindungen bezwecken, unter allen Umständen zu verhindern, ist, wo sich irgend Gelegenheit bietet, patriotische Ehrenpflicht jedes Einwohners. Dagegen ist es zwecklos, zufällig im Lande befindliche Ausländer, die durch die Verhältnisse an der Abreise gehindert sind, sonst aber sich nichts haben zuschulden kommen lassen, zu belästigen und als Spione zu verfolgen. Da jede Verbindung mit dem feindlichen Auslande abgebrochen ist, ist solchen Personen ohnehin eine rechtzeitige Nachrichtenervermittlung unmöglich gemacht.

Allen Führern von Kraftfahrzeugen wird in ihrem eigenen Interesse, um Unglücksfällen vorzubeugen, die strengste Befolgung der Anweisung der an wichtigen Punkten aufgestellten Wachtposten dringend empfohlen.

Ernsthaftige Anschläge auf die dem Bahnverkehr dienenden Einrichtungen innerhalb des Korpsbezirks sind bisher nicht festgestellt worden.

Leipzig, 7. August 1914.

Der stellvertretende kommandierende General des XIX. (2. A. S.) Armeekorps.

(gez.) von Schweinitz, General der Infanterie.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns Ernst Anton Heymann, Inhaber der Firma Ernst Heymann in Eibenstock, wird zur Prüfung der nachträglich angemeldeten Forderungen Termin auf

den 12. August 1914, nachmittags 4 Uhr

vor dem königlichen Amtsgerichte Eibenstock anberaumt.

Eibenstock, den 10. August 1914.

Königliches Amtsgericht.

Die Bäckereibesitzer Eibenstocks werden für ein Sechspfundsrot I. Sorte vom Dienstag, den 11. August 1914 ab 80 Pf. erheben.

Der Stadtrat hat sich überzeugt, daß dieser Preisaufschlag durch die eingetretene Steigerung der Mehlpreise gerechtfertigt ist. In Nachbarorten ist die gleiche Preiserhöhung schon seit mehreren Tagen eingetreten.

Stadtrat Eibenstock, den 10. August 1914.

Hesse.

Gewerbeschule zu Eibenstock.

Der Unterricht beginnt am Montag, den 17. August 1914.

Der Krieg.

Der Anfang unserer Waffentaten ersterer Art läßt sich so glücklich und glänzend wie nur möglich an, denn die Einnahme von Lüttich ist nicht nur ein militärischer und politischer Erfolg, sondern es dürfte unter Berücksichtigung der modernen Verhältnisse und der Massenheere ein ganz außergewöhnlicher Fall sein, daß bereits am sechsten Mobilmachungstage eine große Festung genommen wurde. Aber genau so, wie die Unjeren an der Ost- und Westgrenze vorgehen, gehen unsere Blaujaden auch schon im Norden gegen das „perle Albion“ vor. Direkt vor der Themsemündung soll ein deutscher Handstreich geglückt sein, dem bereits ein englischer Kreuzer zum Opfer gefallen ist. Die Nachricht, die wir schon durch Aushang bekannt gaben, lautet:

Berlin, 8. Aug. Jemlich sicheren Gerüchten zufolge ist der von der Kaiserlichen Marine übernommene Bäderdampfer „Königin Luise“ beim Legen von Minen vor dem Kriegshafen an der Themsemündung von einer englischen Torpedobootflottille unter Führung des kleinen Kreuzers „Amphion“ angegriffen und zum Sinken gebracht worden. „Amphion“ selbst ist auf eine von der „Königin Luise“ geworfene Mine gelaufen und gesunken. Von der englischen Besatzung sind dem Vernehmen nach 130 Mann ertrunken und 150 getötet. Von der 6 Offiziere und 114 Mann zählenden Besatzung der „Königin Luise“ ist ebenfalls ein Teil gerettet.

Nach all den bisherigen schönen Erfolgen dürfte nachstehende Depesche, in der berichtet wird, daß unser Heer und Flotte tadellos ist, besonderes Interesse finden:

Berlin, 8. August. Die im Reich eingezeichnete Rüstungskommission hat ihre Arbeiten nahezu vollendet. Der größte Teil der von ihren Mitgliedern zu erstattenden Berichte ist bereits von der Kommission selbst festgestellt worden. Dies gilt insbesondere von dem Bericht, den der Abgeordnete Erzberger über die Waffenlieferungen für Heer und Flotte erstattet hat. Dieser Bericht gelangt zu dem Ergebnisse, daß Heer und Flotte tadellos bewaffnet sind, ja, daß unsere Bewaffnung sowohl was Handfeuerwaffen als Geschütze anlangt, der Bewaffnung derjenigen Staaten, mit denen wir jetzt Krieg führen, überlegen ist. Auch nach dieser Richtung hin kann unser Volk mit vollem Vertrauen den kommenden Ereignissen entgegensehen.

Der Gang der Ereignisse hat eigenartiger Weise auch einen Stimmungsumschwung im Elsaß ausgelöst:

Strasbourg, 8. August. Der Andrang Freiwilliger in den elsässischen Garnisonen ist ungeheuer. Die Volksstimmung in ganz Elsaß ist wie umgewandelt. Die von der Regierung nicht befähigten Bürgermeister der elsässischen Städte wollen, um ihre Kreuze zu Kaiser und Reich zu beweisen, den Krieg als Freiwillige mitmachen. Es liegen bereits von drei nichtbefähigten Bürgermeistern Anmeldungen vor. Die einheimischen Blätter geben ausnahmslos der Überzeugung Ausdruck, die verbrecherische Herausforderung Frankreichs werde die letzten Fäden des geistigen Zusammenhanges zwischen Elsaß und Frankreich zerstören und daß der

Krieg das alte Elsaß unlöslich mit dem neuen Reich verbinden werde.

Strasbourg, 8. August. Die in Straßburg eingeleiteten Sammlungen für die Opfer des Krieges haben in den ersten beiden Tagen $\frac{1}{4}$ Million Mark gebracht. An den Sammlungen für das deutsche Heer beteiligten sich mit besonderer Hervorhebung die protestantischen und nationalen Vereine. Kundgebungen der französischen Vereine stellen jetzt, daß, nachdem Frankreich einen neuen Krieg über die elsässischen Fluren frevelnd heraufbeschworen habe, auch die französischen Vereine sich in den Dienst der Verteidigung des Deutschen Reiches stellen werden. Der Andrang der Kriegsfreiwilligen gegen Frankreich ist so groß, daß die Truppenteile eine ganze Anzahl der Angemeldeten nicht sofort einstellen können und sie bis zum Erhalt weiterer Ordres nach Hause schicken müssen.

Die Stimmung im Elsaß läßt sich natürlich leicht erklärlich finden, wenn man erfährt, welche feige Niedertrachtigkeiten Frankreich und die Belgier sähig sind: Berlin, 8. August. Die von den Kämpfern um Lüttich vorliegenden Meldungen lassen erkennen, daß die Landesbewohner sich am Kampfe beteiligt haben. Die Truppen sind aus dem Hinterhalt und die Ärzte bei der Ausübung ihrer Tätigkeit beschossen worden. Gegen Verwundete wurden von der Bevölkerung Grausamkeiten verübt. Ebenso liegen Meldungen vor, daß die französische Grenzbevölkerung gegenüber Rey aus dem Hinterhalt deutsche Patrouillen abgeschossen hat. Es kann sein, daß diese Vorfälle durch die Zusammenfassung der Bevölkerung in jenen Industriebezirken hervorgerufen wurden, es kann aber auch sein, daß der Frankfurterkrieg in Frankreich und Belgien vorbereitet ist und gegen unsere Truppen angewendet werden soll. Sollte letzteres zutreffen und durch Wiederholung solcher Vorfälle erwiesen werden, so haben unsere Gegner es sich selbst zuzuschreiben, wenn der Krieg mit unerbittlicher Strenge auch gegen die schuldige Bevölkerung geführt wird. Man wird es den deutschen Truppen, welche gewöhnt sind, Disziplin zu halten und den Krieg nur gegen die bewaffnete Macht des feindlichen Staates zu führen, nicht verdenken können, daß sie in gerechter Selbstverteidigung keinen Vorzug geben. Die Hoffnung, durch die Entsefflung der Leidenschaften des Volkes auf den Krieg einzuwirken, wird an der unerschütterlichen Energie unserer Jäger und Truppen zuschanden werden. Vor dem neutralen Auslande sei aber schon zu Beginn des Krieges festgestellt, daß es nicht die deutschen Truppen waren, die solche Form des Kampfes hervorriefen.

Ueber neuere Kämpfe

liegen bedeutsame Meldungen zur Stunde noch nicht vor. Daß auch die Oesterreicher nunmehr gegen die Russen vorgehen, haben wir schon in der Sonntagnummer berichtet. Von der deutsch-russischen Grenze liegt das folgende Telegramm vor:

Berlin, 8. August. Die dritte russische Kavalleriedivision überschritt am 6. August die Grenze bei Komeiken, südlich von Endtkuhnen, ging aber bei Erscheinen deutscher Kavallerie wieder auf russisches Gebiet zurück. An der Wiederherstellung der von den Russen in Polen zerstörten Bahnen durch die Deutschen wird gearbeitet. Auch die Brücken zwischen Schon-

pinis und Sosnowice sind in der Wiederherstellung begriffen. Die Bahn Alexandrowo-Blozlawet ist bereits wieder benutzbar. Oesterreichische Kavallerie hat Ostjud und Wolbrom besetzt und die Jägling mit den in russisch-Polen stehenden Grenzschutzdetachements des 6. Armeekorps aufgenommen.

Auch an der deutsch-französischen Grenze haben kleine Geplänkel stattgefunden, die mit dem Rückzuge der Franzosen endeten:

Berlin, 8. August. Die deutschen Grenzschutztruppen im Oberelsaß sind von feindlichen Kräften, die aus der Richtung Belfort vorgehen, angegriffen worden. Das Vorgehen der französischen Truppen ist zum Stehen gekommen. Bei Altkirch gingen sie bereits wieder in der Richtung auf Belfort zurück.

Im übrigen wäre noch zu berichten, daß die streitbaren Söhne Montenegros das Kriegsbeil ebenfalls wieder ausgegraben und Oesterreich den Krieg erklärt haben und schließlich, daß die verhängnisvolle Jagd auf Automobile im Deutschen Reiche nunmehr unbedingt aufhören muß:

Berlin, 8. August. Der Generalstab des Reichsheeres macht folgendes bekannt:

„Der Automobilverkehr unterliegt zurzeit durch das zum groben Unfug ausgeartete fortgesetzte Anhalten und Bedrohen der schwersten Störung. Ein hoher österreichischer Offizier, im Automobil von Wien nach Berlin entandt, wäre um ein Haar erschossen worden. Seine Reise, die selbstverständlich einer wichtigen, eiligen Mission galt, ist um 12 Stunden verzögert worden. Es befindet sich kein verächtliches oder feindseliges Automobil mehr im Lande. Jedes Automobil, das zurzeit fährt, steht, meist mit wichtigen Aufträgen, im Dienste der Landesverteidigung. Die Interessen der Landesverteidigung verlangen gebieterisch, daß dem gesamten Automobilverkehr keinerlei Hindernisse in irgend einer Weise und von irgend einer Seite mehr entgegengesetzt werden. Sämtliche Behörden werden ersucht, sofort dafür zu sorgen, daß diese Mitteilung schleunigst auch auf dem flachen Lande und in den Dörfern bekannt wird.“

Nach Schluß der Redaktion sind dann noch folgende Depeschen eingelaufen:

Berlin, 9. August. Wie der „Oberelsaßische Kurier“ berichtet, ist es gelungen, drei Goldautos abzufangen und zwar das erste bei Hohenlind und zwei in Sohrau (Kreis Rhodt). In Hohenlind schlug das Auto an eine heruntergefallene Barriere der Eisenbahn an, die zertrümmert wurde. Das Auto wurde aber angehalten, vier Insassen festgenommen und eine große Summe Geldes beschlagnahmt. — In Sohrau wurden die zwei Goldautos von der dortigen Bürgerwehr angehalten. In beiden Autos wurde gleichfalls eine große Summe Geldes gefunden.

Berlin, 9. August. In der Nacht vom 1. zum 2. August brachen bekanntlich russische Truppen bei Schwidbren südlich von Biella über die ostpreussische Grenze in preussisches Gebiet ein und zwei Schwadronen Kosaken versuchten, Johannsburg zu erreichen. Seitern erhält der „Berl. Lok.-Anz.“ eine Karte, auf der die Besitzerin eines kleinen Schloßes in dem Grenz-dörfchen Stodden bei Biella ihrem Bruder in Ber-